

Rod`s Bläddle



3. Ausgabe

November 2019

Liebe Veitshöchheimerinnen,
Liebe Veitshöchheimer,

lange haben wir überlegt, wie dieses Vorwort verfasst werden muss, um diesem wichtigen Thema wirklich gerecht zu werden. Wie es der Zufall wollte, lief während der Recherche für diesen Artikel im Deutschlandfunk der Beitrag „Klimawandel-Hotspot Unterfranken - Künftig Kiwis statt Frankenwein?“

Dieser Bericht war für uns so interessant, dass wir es uns erlauben, einfach mal aus diesem Beitrag zu zitieren:

„Im Nordwesten Bayerns ist der Klimawandel weiter als anderswo: Hier ist es zwei Grad wärmer als in den vergangenen 140 Jahren, bundesweit ist es der dritttrockenste Ort. In vielleicht zehn bis fünfzehn Jahren verschwinden die letzten Fichten aus unseren Wäldern. Danach auch Kiefern und Lärchen.“

Der Zitierte ist Heiko Päth, Professor für physische Geografie an der Uni Würzburg und Klimaforscher. Professor Päth verglich seine Daten über Unterfranken mit den globalen Entwicklungen.

Wir möchten Ihnen weitere Informationen nicht vorenthalten und setzen unseren Artikel auf der dritten Seite fort.

Die Redaktion

Themenübersicht

Interview mit Lisa Schubert (Fridays for future Würzburg)

„Die Umwelt retten“
von Florian von Brunn

Phosphor - eine wertvolle Ressource

Umweltschutz - Naturschutz - Klimaschutz
Tipps für den umweltbewussten Alltag

Die Jugend von heute





Wir erinnern ...

Am 2. Juni 2019 hat uns unser Mitglied Horst Schell für immer verlassen.

Er wurde fast 83 Jahre von denen er 50 Jahre Mitglied in der SPD war. Als aktiver Gewerkschafter war es ihm immer ein Anliegen, sich um die Belange der Arbeitnehmer zu kümmern. Von 1974 bis 1980 war er Vorsitzender des Ortsvereins. Er bleibt uns als aktiver und engagierter Genosse in Erinnerung.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.



Bei einem Waldspaziergang führte Forstwirt Jürgen Taupp im Sommer eine Gruppe interessierter Bürger durch den Gemeindewald „Kalter Brunnen“ in Veitshöchheim. Dabei wurde klar, die Klimaveränderungen und das Waldsterben sind in Veitshöchheim leider auch angekommen, wie die Bilder unten deutlich zeigen.

Wir gratulieren ...



Rudi Hefp erhält die Willy Brandt Medaille

Wir freuen uns mit Rudi Hefp, der in unserer Gemeinde eine bekannte Persönlichkeit ist.

Nicht nur als langjähriger Gemeinderat hat er sich bei der Gestaltung der Kommunalpolitik verdient gemacht, auch als ein aktives Mitglied in unserem Vorstand hat er mitgewirkt. Zuletzt hat er als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft 60+ im Landkreis seine Erfahrungen und sei-



„Wir beobachten, dass sich Unterfranken in den letzten 70 bis 80 Jahren deutlich stärker erwärmt hat als der Globus im Durchschnitt. Darüber hinaus sagen unsere Klimamodelle für die Zukunft, dass der Süden Deutschlands sich auch überdurchschnittlich erwärmen wird – jetzt im Vergleich zum Globus und beides hat uns zu der Aussage verleitet, dass wir hier durchaus in einem sogenannten Hotspot des Klimawandels leben. Zwei Grad Erderwärmung: in Unterfranken längst Realität. Zumindest zeigen das die flächendeckenden Messungen der vergangenen 140 Jahre. Zum Vergleich: Weltweit waren es „nur“ 0,9 Grad. Als ob das nicht bedenklich genug wäre: Die Gegend im Nordwesten Bayerns leidet aufgrund ihres Untergrunds extrem unter Wassermangel. Der Regen versickert zu schnell im Kalk – wenn er überhaupt kommt: Spessart, Steigerwald und die Rhön halten viele Niederschläge ab. Nur die Magdeburger Börde und das Leipziger Becken sind noch trockener.“

Besonders dramatisch ist der Klimawandel für unsere Gewässer und Feuchtgebiete, so trockneten in diesem zweiten heißen Sommer in Folge bereits zahlreiche kleinere Flüsse und Seen völlig aus und damit verschwand auch der Lebensraum für zahlreiche Arten. Der Klimawandel verändert auch tiefgreifend unsere Lebensbedingungen.

„Ein Weiter-So gibt es nicht. Der Klimaschutz ist die größte Herausforderung des 21. Jahrhunderts,“ sagte Angela Merkel schon 2007. Getan hat sich nichts.

Eigentlich müssen Klima-, Umwelt- und Naturschutz zu einem verfassungsmäßig garantierten Menschenrecht werden, damit wir einen Rechtsanspruch auf Überleben sichern und ein wirklicher Wandel erfolgt.

Deutschland wäre nicht das erste Land, das der Natur eigene Rechte gewährt. Ecuador hat am 28. September 2008 in seiner Verfassung der Natur Eigenrechte zugesprochen. Artikel 7 der Verfassung legt fest, dass die Natur, die jegliches Leben hervorbringt, ein Recht darauf hat zu existieren und darauf, sich selber (ihre Kreisläufe, Strukturen, Funktionen und evolutionären Prozesse) zu reproduzieren.

Es ist das erste Mal, dass ein Staat die Eigenrechte der Natur anerkennt und die Einsicht, dass jeder Mann und jede Frau für den Fortbestand der Erde mitverantwortlich ist. Wären Klima-, Umwelt- und Naturschutz auch in Deutschland verfassungsmäßige Rechte, könnten alle, die meinen, dass sie selber nicht in der Lage sind, etwas zu verändern, dass erst mal andere Menschen und Länder anfangen müssten etwas zu ändern, denen das eigene Ich näher steht, als ihre Verantwortung für unser aller Zukunft und diejenigen – die den Klimawandel, wie viele andere Tatsachen und Wahrheiten – als Fake News oder Lügen verharmlosen und leugnen, auch in die Verantwortung genommen werden.

Klima-, Umwelt- und Naturschutz können nur bestehen, wenn wir **alle** selber mit aller Kraft diese auch wollen und praktizieren.

„Sei du selbst die Veränderung, die Du Dir wünschst“

Dieses Zitat von Mahatma Ghandis ist heute aktueller denn je.



Fridays for future – Eine Jugendbewegung mischt die Politik auf

Interview mit Lisa Schubert Fridays for future Würzburg

Am 22. Oktober 1983 demonstrierten bundesweit rund 1,3 Millionen Menschen gegen die Stationierung neuer Atomraketen in Mitteleuropa. Allein in Bonn gingen rund eine halbe Million Menschen auf die Straße. Am 20. September 2019 trieb die Angst vor dem Klimakollaps weltweit die Massen auf die Straße. Allein in Deutschland folgten 1,4 Millionen Menschen dem Aufruf der „Fridays for Future“-Bewegung. In fast 600 Städten und Orten strömten Klima-Aktivisten zu Demonstrationen und Kundgebungen zusammen. Anlass war der Klimagipfel der Vereinten Nationen in New York. Die deutschen Klima-Aktivisten gingen ebenfalls gegen das Klimaschutz-Paket der Bundesregierung auf die Straße.

Auch in Würzburg waren mindestens 5000 Schüler, Eltern, Großeltern bei der Klimademonstration von Fridays for Future. Was wollen die Würzburger Klimaschützer konkret? Wir haben uns mit Lisa Schubert, Mitglied der Würzburger Gruppe unterhalten. Lisa Schubert ist 19 Jahre alt, Kinderpflegerin und seit März 2019 mit dabei. Sie ist wie viele andere Mitglieder durch Greta Thumbergs Engagement motiviert worden.

„Ich bin bei Fridays-for-future, weil ich nicht glaube, dass unsere Regierungen und die Gesellschaft den Klimawandel wirklich ernst nehmen. Wie sonst kann man erklären, dass seit den Versprechen von 2007 nichts, aber auch gar nichts in Sachen Klimaschutz unternommen wurde. Erst durch Gretas stillen Protest ist dieses Thema plötzlich wieder in aller Munde und die gleichen Menschen, die schon 2007 versprochen haben, dass sich etwas ändert, versprechen das jetzt auch wieder. Um zu verhindern, dass wieder nichts passiert gibt es Fridays-for-future. Ich persönlich bin überzeugt, dass Fridays for Future kein Trend dieser Zeit ist und nicht so schnell wieder verschwindet, wie es sich gebildet hat. Meine Erwartungen an die Regierung sind, dass diese endlich verantwortungsbewusst handelt und sich nicht von Lobbyismus und der Autoindustrie beeinflussen lässt, wenn diese drohen, dass Arbeitsplätze verloren gehen.“

In den vergangenen Wochen und Monaten hat sich die Bewegung intensiv mit zahlreichen Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen zusammengearbeitet, um konkrete Forderungen an die Politik zu erarbeiten, um ganz konkrete Umsetzungen des Pariser Klimaabkommens zu erarbeiten, um damit die globale Erwärmung auf unter 1,5° Celsius zu begrenzen. Konkret fordern Jugendliche wie Wissenschaftler bis Ende 2019 das Ende der Subventionen für fossile Energieträger, 1/4 der Kohlekraftwerke abschalten, eine Steuer auf alle Treibhausgasemissionen, deren Preis für den Ausstoß von Treibhausgasen schnell so hoch werden muss wie die Kosten, die uns und zukünftigen Generationen entstehen. Laut UBA sind das 180€ pro Tonne CO₂. Entscheidend für die Einhaltung des 1,5°CO-Ziels ist es, die Treibhausgasemissionen so schnell wie möglich stark zu reduzieren, d.h. Nettonull 2035 erreichen, endgül-



Eine echte Alternative zum Auto (Schwäbisch Gmünd)
Foto: Sibylle Brandt

tiger Kohleausstieg bis 2030 und 100% erneuerbare Energieversorgung bis 2035.

Welche ganz konkreten Ziele müssen in unserer Region umgesetzt werden? „Unser Forderungskatalog für Würzburg enthält 48 konkrete Maßnahmen, unterteilt in die Bereiche Öffentliche Verwaltung, Mobilität, Bildung und gesellschaftliches Engagement, Gebäude und Konsum. Dazu kommt ein Anhang mit detaillierten Vorschlägen für Verkehr und Gebäude. Eine Reihe von Maßnahmen und Vorschlägen sind Gegenden abgeschaut, in denen es seit jeher heiß ist, wie das Begrünen von Fassaden, das in Singapur hilft, die Hitze in den Gebäuden zu reduzieren. Ein Klima-Anpassungskonzept sollte auf den bereits stattgefundenen Klimawandel reagieren. Würzburg sollte bis 2035 seine Treibhausgas-Emissionen auf Null reduzieren und seine Energie zu 100 Prozent aus erneuerbaren Quellen beziehen.

Wie können wir alle ganz konkret bei der Umsetzung helfen? Lisa Schuberts Tipps, wie wir alle mithelfen können, lauten: Nicht so viel wegwerfen, bewusster konsumieren, Wasser ist ein Menschenrecht, aufs Tierwohl besser achten, auf Tierversuche verzichten, weniger Plastik verwenden, auf Herstellung der Produkte achten, mehr regionale und saisonale Produkte kaufen, auf Wiederverwertbarkeit achten und darauf, wo die Produkte herkommen, wer sie wie herstellt, welche Transportwege diese Produkte nehmen und wie sie transportiert werden. Keine Unterstützung dürfen tierquälende Produktionen und Produkte erhalten- weder in der Ernährung noch in Kosmetik u.a., wir sollten Fertigungsweisen beachten, auf Inland- und Billigflüge verzichten, Wasserstoff- statt E-Autos fördern, Tempolimits einführen, besser mit nachwachsenden Rohstoffen bauen und auch mal aufs Silvesterfeuerwerk verzichten.“

Wir warten unser Leben lang auf den außergewöhnlichen Menschen, statt die gewöhnlichen um uns her in solche zu verwandeln.

Hans Urs von Balthasar





Die Welt retten: Klima- und Umweltschutz : Chance für positive Veränderungen

von Florian von Brunn, SPD-Landtagsabgeordneter und Umweltpolitiker

Es vergeht kein Tag ohne neue Schreckensnachrichten über die Klimaerwärmung oder das Aussterben von Tier und Pflanzenarten. Sie stimmen (fast) alle. Natürlich gibt es Unsicherheiten, aber das macht die Lage nicht besser: Wir wissen nicht, ob wir noch am Abgrund stehen oder schon einen Schritt weiter sind.

Wir müssen dringend handeln, um unsere eigene Zukunft und die unserer Kinder zu bewahren. Viele Menschen wissen nicht wirklich, was auf sie zukommt. Deswegen muss die Politik die Situation ungeschminkt beschreiben, sie muss Klima und Umwelt schützen und Perspektiven für alle schaffen.

Zur Wahrheit gehört: Wir müssen die Energiewende, also den Umstieg auf unerschöpfliche, erneuerbare Energien erheblich beschleunigen. Auch wenn es manchem nicht gefällt: Es geht nicht ohne den schnellen und starken Ausbau von Windkraft und Sonnenenergie! Denn im Bereich der Stromerzeugung und Wärmeversorgung entstehen die meisten Treibhausgase. Deswegen muss auch der Windkraftstopp in Bayern – die sogenannte 10-H-Regelung – so schnell wie möglich abgeschafft werden. Wenn die Sonne nicht stark genug scheint, wie im Winter, brauchen wir die Windkraft. Dafür müssen wir aber auch die Gemeinden und die Bürger*innen stärker an den Gewinnen der Windkraft beteiligen.

Wichtig ist auch, dass wir den Verkehr neu organisieren müssen. Hier sind die CO₂-Emissionen in den letzten Jahren sogar angestiegen – trotz neuer besserer Motoren. Das liegt an immer mehr Autos, zu vielen Lastwagen und Flügen. Deswegen wollen wir als bayerische SPD eine Ausbauoffensive für den öffentlichen Verkehr starten: in Stadt UND Land. Unser Ziel ist es, dass in jedem Ort mit mehr als 1.000 Einwohnern mindestens einmal in der Stunde Bahn, Bus oder Ruftaxi fahren. Außerdem muss es alle zwei Stunden eine Verbindung zum nächsten Bahnhof geben. Kurzstreckenflüge müssen auf die Bahn verlagert werden.



Bayern ist wirtschaftlich natürlich in starkem Maß auf die Autoindustrie angewiesen. Sie hat viele Arbeitsplätze geschaffen, auch in Regionen, die früher unter Schwierigkeiten leiden mussten. Unser Ziel ist es, dass die Industrie in Deutschland und Bayern erhalten bleibt. Sie muss aber die Nummer 1 bei Klima- und Umweltschutz werden! Wir werden die Veränderungen hin zu emissionsfreien und wirklich klimafreundlichen Fahrzeugen unterstützen. Übrigens ohne uns nur auf eine Technologie wie E-Mobilität festzulegen. Auch Wasserstoff-Antriebe sind eine wichtige Alternative.

Klima- und Umweltschutz sind auch in der Landwirtschaft sehr wichtig. Das erfolgreiche Volksbegehren „Rettet die Bienen“ war ein großer Schritt in die richtige Richtung. Aber wir müssen jetzt alles tun, um die bäuerlichen Familienbetriebe bei der Umsetzung von Arten- und Naturschutz zu unterstützen. Dafür müssen die Agrarsubventionen in Europa reformiert werden. Im Moment gehen 80 Prozent aller Fördermittel an die größten Betriebe. Wir wollen das verbessern durch mehr Geld für kleine und mittlere Betriebe und eine bessere Förderung von Umweltschutz in der Landwirtschaft.

Klimaschutz verlangt große Veränderungen. Die SPD will, dass diese Veränderungen gerecht gestaltet werden. Deswegen werden wir dafür sorgen, dass gerade Menschen mit mittleren und niedrigen Einkommen mithalten können. Klimaschutz und soziale Gerechtigkeit lassen sich vereinen: Zum Beispiel durch bezahlbaren, zuverlässigen und gut ausgebauten öffentlichen Verkehr. Oder durch die Förderung energiesparender Haushaltsgeräte, wie wir es im bayerischen Landtag vorgeschlagen haben.

Klimaschutz ist auch eine große Chance für Deutschland: Wir können der Welt zeigen, wie ein Industrieland klima- und umweltfreundlich werden kann. Aber wir müssen jetzt handeln!

Termine

10. 11. Hallenflohmarkt AsF in Rottendorf

14. 11. 19 Uhr
Der globale Klimawandel und seine Auswirkungen vor unserer Haustür
Gymnasium Veitshöchheim

Themaabend mit dem Klimaforscher Prof. Heiko Päth

17. 11. Volkstrauertag
Gedenkfeier in Veitshöchheim

20. 11. 16:00-18:30
"Klimaschutz und wir" - Forderungen und Ideen
mit Volkmar Halbleib
Kellerperle, Würzburg

25. 11. ab 16 Uhr
„Mit dem Malstift gegen die geraubte Kindheit“
Ausstellung im Landratsamt Wü

Phosphor, eine wertvolle Ressource

Dieter Leimkötter, Dipl.Chem. und Gemeinderat



Es hat heutzutage keinen besonders guten Ruf, das Element Phosphor. Gewässerverunreinigung, das ist die erste Assoziation, die viele damit in Verbindung bringen. In der Tat führte die Überdüngung landwirtschaftlicher Nutzflächen aber auch unzureichende Abwasserbehandlung in der Vergangenheit zu Algenblüten, zu Fischsterben. Diese Probleme sind seit langem erkannt, die Umsetzung gesetzlicher Vorgaben zeigt hier bereits eine deutliche Wirkung.

Eigentlich ist Phosphor das Element des Lebens. Es bildet das Rückgrat der DNA, der Erbsubstanz, es wird im Energiehaushalt in jeder Zelle gebraucht, es sorgt für stabile Knochen. Vom Einzeller bis zum Mammutbaum, jedes Lebewesen, egal ob Pflanze, Tier oder Mensch, benötigt Phosphor.

In der EU werden Jahr für Jahr 1,2 Mio. t, in Deutschland rund 100.000 t Phosphor gebraucht. Insbesondere in der Düngung. Denn da, wo geerntet wird, entnehmen wir neben Stickstoff, Kalium und anderen Elementen auch Phosphor. Dabei spielt es keine Rolle, ob konventionell oder ökologisch gewirtschaftet wird. Im Sinne einer nachhaltigen Landwirtschaft muss der Verlust wieder ausgeglichen werden.

Wie viele Rohstoffe ist auch Phosphor endlich. Derzeitige Schätzungen gehen von einer Reichweite der Lagerstätten von rund 400 Jahren aus. Leider sind Phosphaterze auf der Erde sehr ungleichmäßig verteilt. Die größten Vorkommen sind in Marokko. In Nordafrika, und nicht jenseits des Mains. Die Minen sind im Besitz eines Menschen, des marokkanischen Königs. Er hätte die Macht, in etwa 30 Jahren alleine über das Wohl der Menschheit zu entscheiden. Die politischen Entscheidungsträger sind sich dessen bewusst. Phosphor ist damit, wie auch seltene Erden und andere Rohstoffe auch, in die Liste der kritischen, weil für die künftige wirtschaftliche Entwicklung extrem wichtigen Elemente eingestuft worden.

Seit langer Zeit wird Phosphor direkt wiederverwendet, in Form von Komposten, in Form von Wirtschaftsdüngern wie Gülle und Mist oder in Form von Substraten aus den Biogasanlagen. Nur der Teil, der über die menschliche Ernährung den Böden entzogen wird, findet seit einigen Jahren nicht mehr den Weg zurück auf die Felder. Zusammen mit un-



seren Ausscheidungen landet dieser Teil in der Kläranlage und dort schließlich im Klärschlamm. War es bis vor rund 20 Jahren noch üblich, diesen Klärschlamm auf die Felder auszubringen und damit den Phosphor wieder nutzbar zu machen, so landet der Schlamm heute in der Verbrennung. Aus gutem

Grund, denn er enthält zahlreiche Verbindungen, die in der Natur nichts zu suchen haben: Medikamentenrückstände, nicht abbaubare organische Verbindungen, Mikroplastik, Hormone und Krankheitserreger sind hier nur die prominentesten Beispiele.

Vor zwei Jahren hat der Gesetzgeber erkannt, dass wir uns damit einer wichtigen Ressource berauben. In den nächsten Jahren sind Kläranlagen sowie Klärschlammverbrenner verpflichtet, Lösungen zu finden, wie das Phosphat zurückgewonnen werden kann.

In meiner Funktion als Chemiker beschäftige ich mich seit über 20 Jahren mit der Phosphatrückgewinnung. Zahlreiche Verfahren wurden durch uns entwickelt und betrieben, etwa um Phosphat aus Feuerlöschpulvern zu Düngern zu verarbeiten oder aus Abwässern der Nahrungsmittelproduktion das Phosphor aufzukonzentrieren und damit wirtschaftlich nutzbar zu machen. Seit mehreren Jahren entwickeln und optimieren wir Verfahren, aus Aschen der Klärschlammverbrennung hochwertige, effiziente Düngemittel herzustellen. Gegenüber den Düngern aus natürlichem Rohstoff, dem Phosphatgestein, zeichnen sich diese neuen Dünger insbesondere durch ihre Schadstoffarmut aus. Naturphosphate enthalten nämlich hohe Konzentrationen hochgiftigen Cadmiums und strahlenden Urans. Phosphor-Rückgewinnung trägt also nicht nur dazu bei, unsere Ressourcen zu schützen, sondern ist auch ein Beitrag zur Gesunderhaltung unserer Böden. Durch kurze Transportwege leisten wir zudem einen deutlichen Beitrag zur Energie- und damit zur CO₂-Einsparung. Durch den Einsatz sanfter Chemie betreiben wir dabei abfallfreie oder zumindest abfallarme Produktionen.



JETZT
UNTERSCHREIBEN!

Dirk Schäfers

#6 FIGHTING EXTINCTION

**ARTENSCHUTZ
INS GRUNDGESETZ!**

openpetition.de/artenschutz

Artikel 20a GG

"Der Staat schützt auch in Verantwortung für die künftigen Generationen die natürlichen Lebensgrundlagen."

Hierin müssen deutlich auch Klima,- Umwelt,- Naturschutz und der Schutz der Biodiversität erwähnt werden!

Umweltschutz – Naturschutz – Klimaschutz Aber nicht vom Regen in die Traufe

Wir alle wünschen uns eine intakte Natur und sind bereit für unsere Umwelt etwas zu tun. Auch der Klimaschutz liegt uns am Herzen. Wir sparen Plastik, wir kaufen E-Autos, wir sortieren Müll. Oft sind wir uns dessen nicht bewusst, dass unser Wille zum Schutz unserer Umwelt nicht das bringt, was uns vorschwebt.

So geht es uns im Augenblick beim Vermeiden von Plastikmüll. Die EU verbietet Ohrenstäbchen und Plastikstrohhalm, wir verzichten freiwillig auf Plastikbecher. Aber Vorsicht: Auch dieser Verzicht hat seine Tücken! Oft gibt es in Produkten Plastikanteile, die für uns auf den ersten Blick nicht erkennbar sind. So enthalten Kosmetika und Textilien Mikroplastik und Backpapier Silikon.

Worauf können wir zum Beispiel achten:

Genauere Infos über Inhaltsstoffe einholen: so werden die immer beliebter werdenden To-go-Bambusbecher mit Melaminharz, also einem Kunststoff, in Form gebracht. Dieser ist nicht nur potentiell gesundheitsschädlich, sondern verhindert auch die Abbaubarkeit des Bechers. Biomülltüten sind zwar kompostierbar, das dauert aber für eine normale Kompostieranlage zu lange, so dass sie aus dem Biomüll wieder aussortiert werden müssen.

In unserem Alltag hinterlassen wir einen unübersehbaren CO₂-Fußabdruck. Wer umweltfreundlich leben möchte, achtet darauf und oft betrifft es Dinge, bei denen man besonders umweltbewusst sein möchte, wie

- Papiertüten verwenden, die jedoch wegen ihres Herstellungsprozesses eine schlechte Ökobilanz haben
 - Wasser sparen, aber auch hier ist Achtsamkeit geboten: Es gibt immer wieder Hygieneprobleme durch stehendes Wasser, z. B. bei Trinkwasserspendern
- Man dennoch etwas tun:

- ⇒ Reparieren statt wegwerfen, z.B. im Veitshöchheimer Repaircafe
- ⇒ Saisonales einkaufen, auch dies verringert Ihre CO₂-Bilanz
- ⇒ weniger Fleisch auf der Speisekarte
- ⇒ auf die Qualität bei Lebensmitteln und Textilien achten, billiger heißt nicht besser

Ein bisher nicht gelöstes Problem ist unsere Mobilität: Durch Fahrzeuge mit Benzinmotoren werden Rohstoffe vernichtet und der CO₂-Ausstoß ist bewiesenermaßen klimaschädlich. Der ins Gerede gekommene Diesel, der weniger CO₂ ausstößt, erhöht die Feinstaubbelastung. Und auch die Elektromobilität in der heutigen Form kann nicht die Lösung sein. Durch Produktion der nötigen Speicher werden Rohstoffe benötigt, die in Ländern der Dritten Welt nicht nur zu unvorstellbaren Umweltzerstörungen sondern auch zu gesundheitlichen und sozialen Problemen wie vermehrter Kinderarbeit führen.

Mit manchem Verhalten ist es ganz einfach der Natur, der Umwelt und dem Klima etwas Gutes zu tun, allerdings müssen wir uns bewusst sein, dass vieles zwei Seiten hat. Dort, wo wir eine Möglichkeit gefunden haben, die Umwelt zu schonen, schädigen wir unter Umständen unsere Gesundheit. Dort, wo wir eine Möglichkeit sehen, klimafreundlich zu handeln, lassen wir eventuell außer Acht, dass dadurch die Menschen der Dritten Welt leiden müssen.

Es bleibt nur eines: Informieren Sie sich! Konzentrieren Sie sich auf die Dinge, die für Sie wichtig sind.

Weitere Informationen finden Sie unter anderem im Internet:

https://www.nachhaltigkeit.info › artikel › co2_fussabdruck_1568

<https://de.wikipedia.org/wiki/CO2-Bilanz>

<https://www.verbraucherzentrale.nrw/wissen/umwelt-haushalt/nachhaltigkeit/rohstoffabbau-schadet-umwelt-und-menschen-11537>



Ihr Platz

Liebe Leserinnen und Leser!

Welche Tipps für den umweltbewussten Alltag haben Sie? Wie stehen Sie zum Thema Umweltschutz und zur Bewegung Fridays for future? Sagen Sie uns Ihre Meinung!

unter info@spd-veitshoechheim.de.

Mainecke Fuchs
Das letzte Wort

„Die Welt hat genug für jedermanns Bedürfnisse, aber nicht für jedermanns Gier.“
Mahatma Gandhi



Blinde und sehbehinderte Menschen können die Beiträge dieser Ausgabe als Textdatei auf der Internetseite der Veitshöchheimer SPD nachlesen: www.spd.veitshoechheim.de



Ein bisschen Geschichte ...

Die Jugend von heute ...

Schon Sokrates beklagte den Verfall der Sitten bei der jüngeren Generation, die Respektlosigkeit gegenüber den Älteren und ein ungepflegtes Äußeres. Zu jeder Zeit finden sich Klagen der Älteren über die Jüngeren und wer heute über die Jugend schimpft, hat vergessen, dass man in der eigenen Pubertät oft genug mit den Eltern, Lehrern, Pfarrern und älteren Geschwistern aneckte. Doch was steckt hinter der jugendlichen Revolte? Ist das normal, dass die Jugend aufbegehrt? Kann man dies ignorieren oder sollte man es zum Quell für Veränderungen hernehmen?

So mancher Protest der Jugend gegen die Vätergeneration ging in die Geschichtsbücher ein. Egal, ob wir die „vergoldete Jugend“ nach der Schreckensherrschaft der Französischen Revolution, die Studentenverbindungen der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, die Studentenbewegung der 68-er oder die eher auf der Musik basierende Swing- oder Punk-Bewegungen nehmen. Sie alle prägten ganze Generationen. Der Einflussbereich reichte von auffällige Kleidung und Haarfarbe, die den Erwachsenen ein Dorn im Auge waren, bis hin zur Veränderung der politischen Landschaft des Landes.

Nun fragt man sich heutzutage, wie man mit Fridays-for-Future-Bewegung umgehen soll. Ignorieren und aussitzen? Kritisieren und zurück mit dem Finger auf die kindlichen Umweltsünden zeigen? Oder es doch als den frischen Wind der Veränderung aufnehmen und weitertragen?

Vielleicht sollte man sich dabei die Zielsetzungen der Jugendbewegungen ansehen und es weniger auf die zwingende Verhaltensweise der Heranwachsenden zurückführen, die nur darauf aus sind, sich von der Elterngeneration abzukapseln. Denn manches war es doch wert, dass die Jugend es frech und laut und unangemessen angesprochen hat. Oder war es nicht an der Zeit, die veralteten Strukturen der BRD aufzubrechen und die Talare zu lüften?

Und so ist es wohl auch an der Zeit, weniger über die Umwelt zu sprechen und mehr dafür zu tun. Ganz egal, ob die Idee von einer 16-Jährigen oder einer 60-Jährigen stammt. Man mag es gut oder schlecht finden, dass die Kinder Schule schwänzen. Man kann zu den einzelnen Personen an der Spitze der Bewegung gespaltener Meinung sein. Aber wir sind uns alle darin einig, dass wir unseren Kindern und Enkelkindern eine liebenswerte und lebenswerte Welt hinterlassen wollen.

Impressum

Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD), Ortsverein Veitshöchheim

V.i.S.d.P: Gertraud Azar

97209 Veitshöchheim

Tel.: 0931/95380

Email: info@spd-veitshoechheim.de

www.spd-veitshoechheim.de

www.facebook.com/spdveitshoechheim

Redaktion: Gertraud Azar, Sibylle Brandt, Olga Kämmer

SPD